

Kultur

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/magazin



Zwielichtiger Berlusconi

Silvio Berlusconi wurde einst wegen „Bunga Bunga“-Sexpartys angeklagt – nun ist eine Zeugin tot. Wurde sie vergiftet? *Panorama*

Wir schreiben das Jahr 2018, die Welt gedachte teils wertschätzend, teils kritisch des Philosophen und Sozialtheoretikers Karl Marx. Zwischen allen Fronten: seine Geburtsstadt Trier. Ob sich die Stadt die Folgen der Entscheidung wohl hätte träumen lassen, eine Marx-Statue als Geschenk der Volksrepublik China anzunehmen? Zur Enthüllung zum Marx-Geburtstag sichern Hundertschaften der Polizei die Feierlichkeiten vor Protesten, der „Trierische Volksfreund“ schreibt: „Die Stadt ist im Ausnahmezustand, und die Welt schaut zu.“ Der Versuch, Marx zu entpolitisieren, ist gründlich daneben gegangen – auch, weil das Geschenk aus China kam.

Wir schreiben 2019 – und in China wie auch in Deutschland werden Feierlichkeiten anlässlich der Staatsgründung vor 70 Jahren begangen. Gute vier Monate jünger als die Bundesrepublik Deutschland ist die Volksrepublik. Nach einer denkbar unterschiedlichen Entwicklung stehen sich beide Länder auf wirtschaftlichem Gebiet konkurrierend gegenüber: Neue Seidenstraße, das Ringen um Absatzmärkte, Handelsabkommen – um solche Themen geht es derzeit meist, wenn man sich mit dem deutschen Verhältnis zu China beschäftigt, und immer geht es um gewaltige Summen.

Leisere Töne gibt es schon lange

Es gibt aber auch leisere, vor allem ausgesprochen schöne Töne zwischen beiden Staaten – und das schon weit länger, als der wirtschaftliche Aufstieg Chinas das Land auf die Weltkarte der Global Players setzte. Seit mehr als 25 Jahren etwa bringt die Landesstiftung Villa Musica den „Klang Chinas“ nach Deutschland. Allein in Rheinland-Pfalz wurden so seit 1993 mehr als 100 Konzerte mit traditioneller chinesischer Musik veranstaltet. Und diese musikalische Seidenstraße ist keine mit Einbahnverkehr: Auch Musiker aus Deutschland sind über diese Verbindung nach China gereist, um vor dem von westlicher klassischer Musik begeisterten Publikum aufzutreten oder in Hochschulen des Riesenreiches Meisterkurse für den talentierten Nachwuchs zu geben.

Wer das als Rahmenprogramm fürs diplomatische Protokoll abtut, mag sich verschätzen. Denn über solche Kontakte und Vereine wie die seit mehr als 40 Jahre bestehende Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Mainz-Wiesbaden ist ein Netzwerk ent-



Drache trifft Pferd: Netzwerken mit Kultur

Wie Musik mehr Wege zwischen Rheinland-Pfalz und China ebnet

Der schreitende Drache aus dem Museum Xi'an Auge in Auge mit dem Wahrzeichen des Mainzer Landesmuseums: Unter dem Motto „Drache trifft Pferd“ startete das Austauschprojekt zwischen Rheinland-Pfalz und der kulturellen reichen chinesischen Stadt 2017.

Foto: GDKE Rheinland-Pfalz Hünnerfauth/Rudischer

standen, das über den Austausch von Freundlichkeiten und musikalischen Gästen weit hinausgeht. Der Beweis hierfür war im vergangenen Jahr, weitab des hitzigen Strohfuehrs um die Marx-Statue aus China, ebenfalls in Trier zu erleben. In den römischen Thermen am Viehmarkt präsentierten sich gleich sieben verschiedene chinesische Provinzen mit Delegationen, Künstlern und Ausstellungstücken. Sollte es rund um den Statuentreit zerschlagenes Porzellan mit den Absendern des Geschenks gegeben haben: Hier wurde es lautlos und mit erheblicher Breitenwirkung gekittet.

Eine lebendige Ausstellung, die es in diesem Umfang in Deutschland oder auch Europa zuvor noch nicht gegeben hat – so schildert diese „Begegnung mit China“ er-

wartungsgemäß, aber ohne Übertreibung auch Kurt Karst, der sie auf den Weg gebracht hat. Er war bis zur Pensionierung 2011 einer der großen Strippenzieher der Kulturszene des Landes und hat dabei unter anderem die Geschichte der Villa Musica kaufmännisch-strategisch geleitet, die Landesmusikakademie mitbegründet, das Hambacher Schloss als lebendigen Gedenkort neu belebt – und eben auch erste Schritte kulturellen Austauschs mit China erlebt und später dann entscheidend mitgestaltet.

„Zurück geht das ja alles auf Jockel Fuchs“,

erinnert sich Karst im Gespräch mit unserer Zeitung. Der legendäre Mainzer Oberbürgermeister hatte 1973 eine „Bürgerreise“ nach China angeführt. Es war nach der erneuten Aufnahme diplomatischer Beziehungen beider Länder eine der ersten Touren dieser Art, auf Mainz war die Wahl sicherlich durch das dort beheimatete ZDF gefallen. 800 Millionen Menschen lebten damals in China, von einer Industrialisierung war weit und breit noch nichts zu sehen, wie der spürbar beeindruckte und von seinen Eindrücken über-

wältigte Mainzer Oberbürgermeister damals berichtete.

Heute zählt die Volksrepublik rund 1,4 Milliarden Bewohner – und Rheinland-Pfalz hat sich auch und gerade mit Kultur ein Netzwerk erarbeitet, das über die Tagespolitik hinaus belastbar ist. „Wirtschaftliche Zusammenarbeit läuft nicht ohne Kultur“, ist Kurt Karst überzeugt. Und auch nach Dutzenden Flügen in die Volksrepublik ist er immer wieder ebenso beeindruckt und überrascht, wie es Jockel Fuchs 1973 gewesen sein mag: „Es kommen immer wieder Künstler zu uns, die immaterielles Kulturerbe mitbringen, wie wir es hier noch nie zuvor erlebt haben.“ Von Musik, Kunsthandwerk aller Arten – und nicht zuletzt reihenweise Unesco-Welterbestätten, die ihn immer verblüffen, erzählt Karst,

Serie

Kultureller Austausch
Während das Verhältnis zu China medial oft auf wirtschaftliche Zusammenhänge reduziert wird, arbeiten von Freundesvereinen bis zu Landesinstitutionen zahlreiche Menschen am kulturellen Austausch beider Länder – mit beachtlichen Errungenschaften, die über Gastspiele weit hinausgehen.



Lichter Filmfest zum Thema Natur

Mehr als 100 Titel abseits des Mainstreams vom 26. bis 31. März in Frankfurt

Frankfurt. Das Lichter Filmfest in Frankfurt zeigt vom 26. bis zum 31. März Filme zum Thema Natur. „Wie in den vergangenen Jahren haben wir mit unserem Schwerpunkt eine der gesellschaftspolitisch drängendsten Fragen unserer Zeit ins Festival geholt“, sagt Festivalleiter Gregor Maria Schubert. Um das Thema zu beleuchten, würden sowohl die Schattenseiten des menschlichen Verhaltens als auch die Schönheit der Welt gezeigt. „Die Filme unserer internationalen Reihen könnten kaum unterschiedlicher sein“, ergänzte die stellvertretende Festivaldirektorin Johanna Süß.

Doch etwas eine sie: „Jeden Tag scheint die Natur den Planeten aufs Neue ein Stück an den Menschen zu verlieren.“ Dafür stehen Filme wie „Aquarela“ oder „Anote's Ark“, „Von Bienen und Blumen“ und „Too Late To Die



Young“ handeln beide vom Traum von der Kommune auf dem Land.

Im oscarprämiierten Dokumentarfilm „Free Solo“ versucht der Mensch, völlig eins zu werden mit der Natur. Eine „starke Reihe zur Zukunft des deutschen Films“ kündigt Festivalmitarbeiter Tobias Hüser an: Mit Filmen wie „Oray“, „Das melancholische Mädchen“, „Wintermädchen“ und „Kahlschlag“ sind Filme vertreten, die bereits mit Filmpreisen auf sich aufmerksam gemacht haben.

Im regionalen Programm will Lichter die Vielfalt des hessischen Filmschaffens zeigen. „Der regionale Wettbewerb ist 2019 außergewöhnlich stark und facettenreich – bewegende Flüchtlingsschicksale werden ebenso Teil des Programms sein wie ein animierter Kinderfilm und ein spannender Thriller im Milieu der

Frankfurter Immobilien-Mafia“, sagt Festivalleiter Schubert. Neben den internationalen Premieren von „Nuestro Tiempo“ und „Memories of my Body“ sind mit „The Watson's Hotel“ und „Izbrisana“ auch im regionalen Programm zwei Deutschlandpremiere vertreten, Weltpremiere feiert zudem „Monowi Nebraska“ der Frankfurter Filmemacherin Lilo Mangelsdorf, ein Film über eine Ortschaft im amerikanischen Nirgendwo, in dem sich nur noch eine Bewohnerin und ein Imbissstand befinden.

Das Festival findet im Tor Art Space, in der Naxoshalle, dem Künstlerhaus Mousonturm, dem Mal Seh'n Kino, den Harmonie Kinos sowie dem DFF Deutsches Filminstitut und Filmmuseum in Frankfurt statt. Weitere Festivals sind die Pupille und die Parkside Studios in Offenbach. Tickets gibt es online unter www.lichter-filmfest.de

Kompakt

Bauhüttenwesen soll Kulturerbe werden

Unesco. Das Bauhüttenwesen soll immaterielles Kulturerbe werden. Deutschland hat gemeinsam mit Frankreich, Norwegen, Österreich und der Schweiz eine Nominierung bei der Unesco in Paris eingereicht, teilte die deutsche Unesco-Kommission am Montag mit. „Bauhütten kombinieren seit Jahrhunderten traditionelles Handwerk mit neuesten Techniken und stellen so den Erhalt von Kathedralen und Großbauwerken sicher“, hieß es. Bauhütten in Aachen, Bamberg, Passau, Mainz, Lübeck, Soest, Dresden, Ulm, Köln, Freiburg, Regensburg, Schwäbisch Gmünd und Xanten waren aus Deutschland an der multinationalen Bewerbung beteiligt. Eine Entscheidung des zuständigen Unesco-Ausschusses wird nicht vor Ende 2020 erwartet. Beantragt wurde die Aufnahme in das Unesco-Register guter Praxisbeispiele zum Erhalt immateriellen Kulturerbes.



Surf-Musik-Legende Dick Dale stirbt mit 81

In memoriam. Der US-amerikanische Gitarrist Dick Dale, ein Pionier der Surf-Musik, ist am Samstagabend gestorben. Der „King of

the Surf Guitar“ wurde 81 Jahre alt. In den frühen 1960er-Jahren war er durch Instrumentalhits wie „Let's Go Trippin“ und „Misirlou“ bekannt geworden. Hollywoodregisseur Quentin Tarantino setzte den Titel „Misirlou“ zum Auftakt seines Kultstreifens „Pulp Fiction“ (1994) ein und machte ihn damit 30 Jahre nach der Originalaufnahme wieder populär.

Dale stand bis zuletzt in den USA auf der Bühne. Laut seiner Internetseite hatte er in diesem Jahr Konzerte in Kalifornien, Arizona und Colorado geplant. Der in Boston unter dem Namen Richard Anthony Mousour geborene Künstler spielte schon als Kind Gitarre. Als Teenager zog er in den 1950er-Jahren mit seiner Familie nach Kalifornien und entdeckte dort seine Leidenschaft fürs Wellenreiten. Mit seiner Band The Del-Tones läutete er die Surf-Rock-Szene ein. Dale arbeitete eng mit dem legendären Musikinstrumentenbauer Leo Fender zusammen und experimentierte mit speziellen Fender-E-Gitarren und Verstärkern, die seine laute, schnelle Spieltechnik prägten.